

PSI-Diagnostik

Die PSI-Theorie (Persönlichkeits System Interaktion) von Prof. Julius Kuhl ist eine neue Persönlichkeitstheorie, welche relevante etablierte Persönlichkeitstheorien integriert. Die PSI-Theorie hat, wie das Zürcher Ressourcen Modell (ZRM®), einen neurobiologischen Ansatz und wird durch die neusten Erkenntnisse der Neurowissenschaften stark untermauert. PSI geht davon aus, dass unser Gehirn vier „Arbeitszustände oder Verarbeitungs- und Wahrnehmungsarten“ aufweist. Dieser funktionsanalytische Ansatz ist einzigartig, weil er darauf abzielt wie und nicht was wir denken. Zusätzlich zu den vier Zuständen werden in der PSI-Theorie die Motive betrachtet, die unser Handeln beeinflussen. Man kann sich gut vorstellen, dass wir beispielsweise aus Beziehungsgründen anders handeln, als aus Leistungsgründen.

Die Selbstmanagement-Diagnostik erhält eine besondere Aussagekraft durch die Tatsache, dass Motivstärken und Motivumsetzungen sowohl auf der bewussten wie auch auf der unbewussten Ebene erhoben werden. Allfällige Diskrepanzen geben wertvolle Hinweise auf Entwicklungsmöglichkeiten und Ressourcen. Im Weiteren können die Persönlichkeitsstile und Selbststeuerungskompetenzen einer Person anhand von Einzelaspekten beschrieben und mit dem empfundenen Stress verglichen werden. Diese Aussagen ergeben ein differenziertes Bild über das Verhalten in bestimmten Situationen und vor allem auch über die Handlungsfähigkeit unter Stress. Anders ausgedrückt, zeigen sie auf, mit welchen Strategien Personen auf positive oder als negativ empfundene Situationen reagieren. Damit können die Ressourcen und Kompetenzen individuell und gezielt gestärkt und entwickelt werden, die z. B. im Zusammenhang mit „Resilienz“ wichtig sind.

Sie bearbeiten die Evaluation online am Computer. Die Auswertung erfolgt dann im Gespräch. Gemeinsam überprüfen wir das Persönlichkeitsprofil auf aussagekräftige Merkmale hin, die für die Ihre Fragestellung relevant sind. Das führt Sie ohne Umwege zum Kern Ihres Anliegens. Die PSI-basierte Kompetenzanalyse bietet somit eine vorzügliche Grundlage für ein „lean counseling“.